



# N a c h r i c h t

v o n d e m

k. k. Taubstummeninstitute in Wien.

---

Das Institut hat zur Absicht, die Erziehung und den Unterricht derjenigen Jugend zu besorgen, die entweder schon ohne Gehör geboren worden, oder selbes in ihrer ersten Kindheit, noch vor dem Sprechenslernen durch einen unglücklichen Zufall verloren hat. Es werden darin taubstumme Knaben und Mädchen, welche vorhin in der Religion unwissend, dem Staate unbrauchbar, ja

der Menschheit selbst zur Last waren, so gut als Hörende und Redende nicht allein in der Schrift- und Tonsprache, sondern auch in andern zur zeitlichen und ewigen Glückseligkeit erforderlichen Kenntnissen unterrichtet; dann werden sie angeführt, eine ihrem Stande angemessene und broderwerbende Handarbeit zu lernen, um beim Eintritt in die Welt sich selbst, ihren Mitmenschen und dem Staate zu nützen.

Unsern Lesern wird es, wie wir hoffen, nicht mißfällig seyn, wenn wir eine kurze Geschichte von der Entstehung und dem Fortgange des Instituts vorausschieken, ehe wir sie mit der gegenwärtigen Verfassung desselben bekannt machen.

Joseph II. unser theuerster Monarch hielt Sich bei seinen Reisen durch Frankreich 1778 einige Zeit in Paris auf. Dasselbst hörte er von dem edlen Greise, Abbe de l'Epée, dem Erfinder des systematischen Taubstummenunterrichts, der beinahe 20 Jahre Taubstumme aus allen Ständen, adeliche und

unadeliche, arme und reiche mit dem besten Erfolge unentgeltlich unterrichtet; der den würdigsten Gebrauch von den Glücksgütern macht, die ihm sein günstiges Loos schenkte, indem er selbe zum Besten dieser Armen verwendet, ja sogar mehrere derselben auf eigene Kosten unterhält.

Der Kaiser begab sich sogleich zu diesem Vater armer verlassener Taubstummen, um so wohl seine so gepriesenen Bemühungen zu sehen, als auch die erlangten Kenntnisse seiner Zöglinge zu beurtheilen. Er blieb zwey ganze Stunden in prüfender Absicht da, und nachdem Er sich von der Möglichkeit, Wichtigkeit, und Nothwendigkeit des Taubstummenunterrichts überzeugt hatte, beschloß Er, auch der Unglücklichen dieser Art in den österreichischen Staaten bei Seiner Zurückkunft zu gedenken. Kaum war Er in Wien wieder angelangt, als Er schon sein Vorhaben in das Werk zu setzen anfing. Er befahl ein Subjekt zu suchen, das diese Lehrart zu erlernen, und auszuüben fähig

wäre. Seine Eminenz der Herr Kardinal und Erzbischof zu Wien, Graf von Migazzi stellte hierzu einen Weltpriester, den jetzigen Direktor des Taubstummeninstituts dem Monarchen vor. Dieser ward also nach Paris geschickt, wo er nicht nur durch die fast tägliche Gelegenheit dem allgemeinen Unterrichte der Taubstummen beizuwohnen, sondern auch durch besondere Anleitung seines liebevollen Lehrers in den Stand gesetzt wurde, sich die ganze Methode in acht Monaten eigen zu machen. Er kam, mit dem Zeugnisse seines Lehrers über seine im Taubstummenunterrichte erworbene Fähigkeit versehen, nach Wien zurück. Die Hochselige Kaiserin Königin Maria Theresia errichtete hierauf im Jahre 1779 eine Freyschule für Taubstumme im Bürgerpitale, wo Sie sechs arme taubstumme Knaben und sechs solche Mädchen in die Versorgung aufzunehmen befahl; den von Paris zurückgekommenen Weltpriester ernannte Sie zum Lehrer derselben, und ein ehemaliger weltlicher

licher Lehrer der deutschen Sprache in einer adelichen Erziehungsanstalt in Paris, der ebenfalls diese Lehrart erlernt hatte, ward ihm als Gehilfe in seinem Lehrgeschäfte von allerhöchstem Orte zugegeben.

Noch vor dem Verlaufe eines Jahrs wurde in Gegenwart Sr. königlichen Hoheit des Erzherzogs Maximilian; Sr. Eminenz des Kardinalerzbischofs zu Wien; Sr. Exzellenz des damaligen böhmisch-österreichischen Hofkanzlers Grafen von Auersperg, und eines sehr ansehnlichen und zahlreichen Publikums die erste Prüfung der Taubstummen gehalten. Alles bewunderte mit ausnehmender Zufriedenheit den nicht geringen Fortgang dieser Böglinge in Sprache und andern Kenntnissen. Es ward ihnen von allen Seiten der ungeheuerste Beifall zu Theil.

Die Schule blieb im Bürgerspitale bis zum Jahre 1782, wo Joseph II. als Alleinherrscher ein eigenes Institut für Taubstumme zu errichten, und die Zahl der Böglinge

ge von 12 bis 30 zu vermehren befaß. Es ward hierzu eine sehr geräumige und zu dieser Absicht bequeme Wohnung in einem Miethhause gewählt, wo die Zöglinge einzig und allein aus allerhöchsten Gnaden versorgt, genährt, gekleidet, unterrichtet, und gewartet wurden.

In diesem Hause blieben die Taubstummen bis zum Jahre 1784, da der allergütigste Monarch das erledigte Kollegium der Pazmaniten mit allem Zubhörigen für sie einräumen ließ. Dieses besteht aus drey geräumigen Häusern, und einem Garten. Das erste, welches die Taubstummen selbst bewohnen, wo sie gepflegt und unterrichtet werden, ist auf dem Dominikanerplaz, an der schönen Laterngasse, No. 728. Der Monarch erlaubte selbes mit folgender zwar kurzen, doch alles enthaltenden Inschrift zu zieren:

SUR-

SURDORUM. MUTORUMQUE.  
 INSTITUTIONI. ET. VICTUI.  
 JOSEPHUS II. AUG.  
 MDCCLXXIV.

Dem Unterrichte, und Unterhalte der  
 Taubstummen hat Joseph der Zwey-  
 te, römischer Kaiser, dieses  
 Haus gewidmet im Jahr 1784.

Das zweyte Haus befindet sich an  
 der Einfahrt in das Institut auf dem alten  
 Fleischmarke, No. 730, dessen Erträgnisse  
 zum Besten des Instituts verwendet wer-  
 den.

Das dritte steht in der Leopoldstadt  
 in der großen Stadtgasse, No 286. Es ist  
 mit einem anmuthigen schattigen Garten  
 versehen, der den Taubstummen zum Er-  
 holungs- und Erlustigungsorte dient.

Nun zur gegenwärtigen Verfassung  
 des Instituts selbst.

Die taubstummen Zöglinge, deren  
 Anzahl sich jetzt auf 48 beläuft, sind nach  
 ihrem Geschlechte in zwey Klassen abgetheilt

Die

Die männlichen wohnen auffer den Unterrichtsstunden für sich unter beständiger Aufsicht eines Wärters, und eines Lehrmeisters in den Handarbeiten; die weiblichen ebenfalls für sich, unter der Aufsicht einer Wärterinn. Der Direktor führt die allgemeine Aufsicht, die er mit seinem Schulgehilfen, und einem andern von Sr. Majestät allergeruädigst bewilligten Aufseher und Mitarbeiter im Lehrgeschäfte theilt. Für alle diese sind gleichfalls besondere Wohnungen im Institute angewiesen.

Die Schlafzimmer der Zöglinge sind sehr geräumig und gesund. Jeder schläft in einem abgesonderten Bette, auf einer Matrage; des Sommers liegen sie unter einer nicht zu warmen Decke; des Winters haben sie nebstbey eine Koze. Der Wärter schläft in dem Schlafzimmer der männlichen, und die Wärterinn in dem der weiblichen Zöglinge. Alle Zimmer werden jeden Tag gereinigt, und der frischen Luft geöffnet.

Der



Der Direktor des Instituts besorgt unter gewöhnlicher Verrechnung alle Bedürfnisse, welche zur Verpflegung der Zöglinge nöthig sind. Ihre Kleidung ist gleichförmig, und anständig, doch nicht kostbar, und wird von ihnen, so lange sie im Institute sind, getragen.

Mittags und Abends wird nur ein Tisch gehalten. Alle Zöglinge speisen gemeinschaftlich in dem nämlichen Saale, doch so, daß die männlichen von den weiblichen abgesondert sitzen. Der Wärter und die Wärterinn speisen mit ihnen. Der Direktor, oder sein zweyter Gehilfe ist allemal dabey, damit die Zöglinge zur Anständigkeit gewöhnt werden. Bey den Speisen wird vorzüglich darauf gesehen, daß sie einfach und gesund sind. Mittags haben sie drey und Abends zwey Gerichte. Das gewöhnliche Getränk ist Wasser. An Sonn- und Feyertagen, und so oft sie bey schöner Witterung im Garten sind, bekommen sie Bier, auch bisweilen Wein, Obst,  
und

und Braten. Außer dem Mittag- und Abendtisch haben sie auch Frühstück- und Tausenbrod.

Von dem Lehrunterrichte kann sich der Leser einen Begriff aus dem oben angezeigten Buche\* machen. Nur kommt hier zu erinnern vor, daß im verflossenen Jahre ein Taubstummer, der im Institute den Unterricht mit vielem Fortgange genossen hatte, im Kanzell der böhmisch-österreichischen Hofanzeley mit einem jährlichen Gehalte von 300 fl. angestellt worden ist.

Was die Handarbeiten der Zöglinge betrifft, so ist zu dieser Absicht für die größern männlichen eine Buchdruckerey, und Bandweberey, für die kleinern eine Flachsspinnerey eingeführt worden. Die weiblichen Zöglinge werden in verschiedenen Handarbeiten ihres Geschlechts, als Nä-

hen,

---

\*) Anleitung zum Unterrichte der Taubstummen nach der Lehrart des Herrn Abbe de l'Épée zu Paris. Wien, im Verlage der Instituts-Buchdruckerey,

hen, Stricken, Seidewinden u. s. w. abgerichtet.

Diese Einrichtungen haben bereits den Beifall Sr. Majestät des Kaisers und aller derjenigen, die sie gesehen, und untersucht haben, erhalten.

Unter den hohen Fremden, welche bei ihrer Anwesenheit in Wien den Fortgang der Taubstummen in Sprache und andern Kenntnissen zu verschiedenen Zeiten prüften, und darüber ihre Zufriedenheit äußerten, sind vorzüglich merkwürdig: Die kaiserlichen Hoheiten, der Großfürst, und die Großfürstin von Rußland; Ihre königlichen Hoheiten, der Erzherzog Großherzog von Toskana, und die Erzherzogin Maria Christina mit Ihrem durchlauchtigsten Gemahl dem Herzog Albert von Sachsen = Teschen; der Herzog und die Herzogin von Württemberg = Stuttgart.

Ubrigens würdiget Joseph II, dem der edle Ruhm, der erste Stifter eines Taubstummeneinstitutes zu seyn, vor allen Monarchen gebührt, selbes Seiner stäten Aufmerksamkeit — Seiner östern Besuche. Der Allvater wolle Ihn dafür mit seinem Segen in ganzer Fülle krönen!

Ohne Zweifel wird das Publikum wünschen, im Kurzen zu übersehen, wie die taubstummen Zöglinge den Tag vom Morgen bis zum Abend gewöhnlich zubringen. Folgende Tagordnung dürfte hier am rechten Orte stehen.



Tag: